

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenseite 15 S., die Restamenseite 40 S. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abzählweise. Offertenzeichen od. Anst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 198

Montag, den 24. August 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zeit der Uebernahme des Bahnschutzes durch die formierten Landsturm-Bataillone ist die Auflösung der Mehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, den Männern, jung und alt, die sich in opferwilligster Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Hingabe freiwillig gewidmet haben, und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen.

Frankfurt a. M., den 20. August 1914.
XVIII. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General: Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an unverwundete Kriegsgefangene, gleichgültig ob Offiziere oder Mannschaften, freiwillige Liebesgaben unter keinen Umständen gegeben werden dürfen. Dies ist nur bei verwundeten Kriegsgefangenen gestattet. Die Bahnhöfe, auf denen Kriegsgefangenen-Transporte längerer Aufenthalt haben, werden abgesperrt, so daß ein Verkehr zwischen dem Publikum und den Kriegsgefangenen nicht möglich ist. Den Weisungen der Polizeibeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Dillenburg, den 21. August 1914.
Der Königl. Landrat: v. Ziehwitz.

Bekanntmachung.

Ich mache die Landwirte des Kreises darauf aufmerksam, daß das Königl. Proviantamt in Hanau noch alten Hafer ankauft. Angebote sind an das genannte Amt zu richten.

Dillenburg, den 24. August 1914.
Der Königl. Landrat: J. W. Jacobi.

Aufruf

zur freiwilligen Kriegs-Wohlfahrtspflege des Roten Kreuzes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die waffenfrohen Söhne unseres Volkes sind zur Verteidigung des Vaterlandes in dem uns aufgezwungenen Kriege dem Rufe unseres Kaisers freudig gefolgt. Alle aber, denen es nicht vergönnt ist, gegen die Feinde des Reiches das Schwert zu ziehen, sammeln sich in der Heimat unter dem edlen Zeichen des Roten Kreuzes, um des Krieges vielfachgestaltete Not zu lindern. Zu diesem Zweck ist die schnelle Bereitstellung großer Mittel dringend erforderlich. Auch wir richten deshalb an die Bewohner unseres Regierungsbezirktes im festen Vertrauen auf den in den langen Jahren des Friedens bei uns so häufig beobachteten Eifer für die herkömmliche Bittende: das Deutsche Rote Kreuz, das ist die auf den Erfahrungen der früheren Kriege aufgebaute Organisation der Kriegswohlfahrtspflege mit ihren weitverzweigten Aufgaben, durch reichliche Gaben an Geld und Geldeswert, durch den Beitritt zu den Zweigvereinen und väterländischen Frauenvereinen, sowie durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. — Jeder nach seinen Kräften!

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, wie es sehr erwünscht ist, daß die im Regierungsbezirk bestehenden gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen durch einmütiges Zusammenwirken aller Beteiligten im ausgedehntesten Umfange für die Familien unserer Krieger nutzbar gemacht werden.

Geld- und Materialspenden möge man in erster Reihe den Kreiskomitees und sonstigen örtlichen Vereinigungen vom Roten Kreuz überweisen.

Zu denjenigen Geldgaben aber, deren Verwendung nicht auf das Rote Kreuz eines bestimmten einzelnen Stadt- oder Landkreises beschränkt sein soll, wolle man an die von uns bei der Zweigstelle der Deutschen Bank in Wiesbaden eingerichtete Bezirkskommisssion senden; sie werden dazu dienen, um dort ausgleichsweise Hilfe zu bringen, wo die Ansprüche an das Rote Kreuz außerordentlich hoch, die nötigen Mittel jedoch trotz aller Gütigkeit zu gering sind.

Wiesbaden, den 18. August 1914.

Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer und Frauenvereine vom Roten Kreuz:

Dr. von Meißner,
Regierungspräsident, händiger Vertreter des Königl. Ober-Präsidenten im Vorsitz des Bezirks-Komitees für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Allerhöchste Kabinettsorder.

Der Kaiser hat folgende Kabinettsorder erlassen: „Nachdem die Kriegswohlfahrtsarbeiten der Eisenbahnen in den Grenzgebieten vollendet sind, mit bestmöglicher Sicherheit und Pünktlichkeit haben die Deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Transportbewegungen ausgeführt. Dankbar gedanke ich zuallererst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die in diesem Kriege folgend mitgewirkt haben, das Deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen dem Feinde entgegenzu-

werfen, insbesondere den Linienkommandanturen und Bahnbefehlsmächtigten, sowie den Deutschen Eisenbahnverwaltungsvorgängen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter spreche ich für ihre treue Hingabe und Pfllichterfüllung Meinen Kaiserlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben Mir die sicherste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlauf des großen Kampfes um des Deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Heeresführung gewachsen sein werden. Großes Hauptquartier, den 22. August 1914. gez. Wilhelm I. R.“

Der Kaiser an seine Tochter.

Der Kaiser hat anlässlich des Sieges der deutschen Truppen am Freitag folgendes Telegramm an seine Tochter, die Herzogin von Braunschweig, gerichtet: „Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen. Mögen alle bei uns daheim auf den Anteil Ihm Dankgebete darbringen. Möge Er auch ferner mit uns sein und mit unserem ganzen deutschen Volke. Dein treuer Vater Wilhelm.“

— Kaiser Wilhelm sandte an die Großherzogin Luise von Baden folgendes Telegramm: „Mit Dir vereint im Geiste sende ich meine Dankgebete zu Gott für den herrlichen Sieg, den Truppen aller deutschen Stämme gemeinsam heldenhaft erfochten haben. Gott war mit uns. Ihm allein sei die Ehre. Er helfe weiter. Wilhelm.“

Die Schlacht in Lothringen

dürfte wohl die gewaltigste gewesen sein von allen, über welche die Weltgeschichte seither berichtet. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen auf französischer Seite von rund 310 000 Mann mit gegen 900 Geschützen, denen gleich starke deutsche Kräfte gegenüberstanden, also insgesamt die Zahl von rund 600 000 Streitern. Bei Leipzig kämpften 1. Bz. 472 000 Mann, bei Königgrätz 436 000, bei Wagram 510 000, bei Gravelotte 300 000, bei Dresden 296 000, bei Solferino 284 000, bei Sedan 244 000, bei Belle Alliance 217 000, bei der Aisne 185 000, bei Mars la Tour 176 000, bei Sigh 165 000. Keine von diesen großen Schlachten reicht also in den Massen, die eingesetzt wurden, an die Schlacht in Lothringen heran, die um Hunderttausende über sie hinausgeht. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt zu der Lothringer Schlacht: „Weithin durch die deutschen Lande und in alle Welt hinaus klang die Kunde von unserem herrlichen Siege bei Metz. Vorbereitet mit allen Mitteln moderner Kriegsführung, erfochten durch die höchste Kraftleistung von Mann und Ross, dahin erwartet in Geduld und ohne Jagen. Was dieser große Sieg für unser Volk bedeutet, weiß jedermann bei uns, und die verkürzten Gesichter überall bezeugen es. Drei Wochen sind vergangen, seitdem der Kaiser die Mobilisierung des deutschen Heeres und der Marine befohlen hat. Drei Wochen eines wunderbaren Aufschwungs der ganzen Nation, Wochen unermüdlicher Arbeit im Felde und in der Heimat, Wochen, worin jeder einzelne in seinem Maße das hergab, was in ihm ist. Eine erschauungswürdige Wadlung ging in unserem Volke vor. Vor dem Ernst der Zeit ist hinweggelassen, was im Frieden, im Kampfe der Parteien und Interessen wie eine schier unüberwindliche Schwärze zwischen den verschiedenen Gruppen unseres Volkes zu stehen schien. Es ist, als ob in dem Feuer, das der Haß unserer Feinde rings um uns angefaßt hat, die deutsche Nation zu einem stahlharten Bloß zusammengeschmolzen ist. Auch in den gemischtpragmatischen Landesteilen wird jetzt klar, wie fest die Kulturgemeinschaft uns zusammenhält gegenüber unseren Feinden im Westen und dem barbarischen Gegner im Osten, der vergeblich mit gleißelnden Worten seine Jahrhunderte alte Schuld zu überdrücken sucht. Den tiefbeglückenden Eindruck dieser ersten Kriegswochen von Küttich bis zum Siege bei Metz kann nichts mehr auslösen. Einig in Not und Tod, fest zusammenstehend in Prüfung und Sieg, so wird unser Volk, in dem gewaltigen Ringen, das begonnen hat, unüberwindlich sein. Tief eingepreßt trägt jeder von uns das Bewußtsein in sich, für eine gerechte Sache zu stehen, und deshalb ist bei jedem auch die Ueberzeugung so unerschütterlich, daß wir es schaffen werden. Wen rührte es nicht in seinen Herzentiefen, zu sehen, wie unsere Familien in Dorf und Stadt, Arme und Reich, ohne ein Wort der Klage ihre Väter, Brüder und Söhne dahingeben, als trügen sie das fromme, tapfere Wort mit sich, das Ron von Dählböl seinem Freunde Perthes schrieb: „Als unsere Söhne auszogen, da haben wir sie schon weggegeben, ganz und gar. Nehmen sie ein unverletzt zu uns zurück, so sind sie ein neues Geschenk unseres gnädigen Gottes“. Welch ein Kinderspiel damals — und es war doch eine weltbewegende Leistung —, gemessen an der unerhörten Aufgabe, die unser Volk heute zu lösen bestimmt ist. Schon sind Taten vollbracht, die sich an die größten Kriegseinstellungen des deutschen Volkes würdig anreihen. Größere werden und müssen folgen. Wir müssen siegen! Ehern steht der Entschluß in allen Köpfen und Herzen, und ehern wird ihn die weitere Tat bewahren. Wir waren von einem dichten Lagenewebe eingesponnen. Wenn die Kriege mit Druckerischärze und Zeitungspapier ausgefochten würden, so wäre Deutschland heute mausetot. Es ist immer französische Art gewesen, sich von phantastischen Selbsttäuschungen wiegen zu lassen, bis dann das Erwachen und der Zusammenbruch in derselben Stunde kam. Mit dem ungeheuren Lagenapparat aber, der in diesen Wochen von den Franzosen und Engländern in Bewegung gesetzt wurde, ist noch ein ganz bestimmter Zweck verfolgt worden. Es war ein Kampf um die Seele der Neutralen und es handelte sich darum, die neutralen Staaten zur Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu bewegen, ehe die Tatsachen des Schlachtfeldes das entscheidende Wort sprachen. Heute ist der erste große Sieg, der zählt, in aller Welt bekannt,

und damit der Schleier der Täuschung zerrissen. Unsere Armee bestand ihre Probe glanzvoll und über alles Maß. Dankbar und stolz grüßt Deutschland seine tapferen Söhne!

— Die Kunde von dem Siege des Kronprinzen wurde gegen Mittag durch Extrablätter unter den Linden bekannt, die, wie alle Straßen des Innern Berlins noch wegen des Sieges bei Metz reichen Flaggenschmuck trugen und von einer festlich geschmückten Menge durchflutet waren. Die Kaiserin war, von begeisterten Huldigungen begrüßt, zum Kronprinzlichen Palais gefahren, das ebenso wie das Schloß von besonders dichten Menschenmengen umgeben war, die immer wieder väterländische Lieder ansangten. Als die Kaiserin das Palais wieder verließ, konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Ihr Automobil vermochte sich durch die herandrängenden Scharen nicht mehr durchzuwinden und mußte schließlich den Weg durch Seitenstraßen wählen. Die begeisterten Kundgebungen dauerten den ganzen Nachmittag fort.

Der Jubel über die Lothringer Schlacht

ist in allen deutschen Gauen grenzenlos und wird noch gesteigert durch die weiteren Meldungen über die Verfolgung des geschlagenen Feindes, die restlos durchgeführt werden zu sollen scheint bis zum letzten Hauch von Ross und Mann. Feierliches Geläute der Kaiserorgeln im Dom, flatternde Fahnen, Illumination des Stadthauses und eine begeisterte nach Tausenden zählende Menge begrüßten vor allem in Metz das große Ereignis, das von der Presse aller Parteien in ganz Deutschland mit Recht gefeiert wird. Auch die österreichische Presse schließt sich selbstredend den Jubelhymnen an und beglückwünscht uns zu dem überwältigenden Siege, der sich würdig an die Siege bei Metz im Jahre 1870 anreihet. Die Meher Niederlage der Franzosen von 1914 machte alle ihre Pläne zur Wiedereroberung Lothringens vollständig zunichte. Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Die deutsche Armee hat sich das Kostbarste erungen, was es in einem Kriege geben kann. Sie hat den Feind genötigt, sich dort zu stellen, wo sich für sie die günstigsten Aussichten eröffnen. Wo der Feind die Offensive ergriff, wurde er zurückgeschlagen. Wo die deutsche Offensive einsetzte, dort legte sie jeden Widerstand hinweg.“

— In den drei süddeutschen Hauptstädten München, Stuttgart und Karlsruhe konnte am Sonntag der Jubel über die Siegesdepechen keine Grenzen, umfomehr als es Landesfinder waren, die die großartigen Erfolge mit erringen halfen.

Ueber die französischen Niederlagen

zwischen Metz und Lothringen wird amtlich aus Paris gemeldet: Die französischen Truppen in Lothringen zogen sich vor ansehnlichen feindlichen Streitkräften zurück. Vorgesessenes Standhalten wäre gefährlich gewesen. Augenblicklich wird der linke Flügel der Franzosen bei den vorgeschobenen Befestigungen von Nancy in Stellung gebracht und der rechte Flügel nimmt eine Stellung auf dem Donon ein. Ueber die Schlacht bei Mülhausen verbreitet der Londoner Exchange-Telegraph folgende offizielle Meldung:

Die Franzosen haben zwischen Mülhausen und Mülhausen einen glänzenden Sieg erungen. Die Deutschen ziehen sich nach dem Rhein zurück und haben eine Anzahl Gefangene zurückgelassen. Die Franzosen eroberten 24 Kanonen.

Im übrigen fordern die Blätter die Bevölkerung zur Geduld auf, da der Aufmarsch großer Heeresmassen Zeit erfordere. Alle Anordnungen des Generalstabes und der Behörden lassen darauf schließen, daß man auf einen Krieg von langer Dauer rechnet. — So also sehen unsere herrlichen Siege in französischer Aufmachung aus!

Militärvorbereitungsanstalt des Gardekorps.

Das stellvertretende Generalkommando des Gardekorps fordert junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und voraussichtlich mit dem vollendeten 17. Lebensjahr felddienstfähig sein werden, auf, sich bis zu dem Uebertritt zur Truppe in der provisorisch neu zu errichtenden Militärvorbereitungsanstalt des Gardekorps in Potsdam militärisch auszubilden zu lassen. Eine Verpflichtung, über die gezeigliche Dienstpflicht hinaus aktiv zu dienen, wird nicht gefordert. Anmeldungen sind sofort an das zuständige Bezirkskommando oder die militärische Vorbereitungsanstalt direkt zu richten unter Vorlage einer beglaubigten Einverständniserklärung des Vaters oder des gezeiglichen Vertreters und eines polizeilichen Führungszeugnisses. Die Bewerber müssen vollkommen gesund, frei von körperlichen Krankheiten und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Von kleineren, nichtentehrenden Strafen kann ausnahmsweise abgesehen werden. — Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute für geeignet erachten, wollen sich ebenso baldigst unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, die Waffe, bei der sie gestanden haben, Dienstgrad, militärische Vorbildung, Adresse usw. an das Geschäftszimmer der Anstalt, Unteroffizierschule in Potsdam, Jägerallee 10, melden. Solche, welche bereits an einer Unteroffizierschule bezw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Ein weiterer Aufruf

desselben Generalkommandos ergeht an alle bei der Garde gebienten, noch felddienstfähige Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes zum freiwilligen Wiedereintritt bei den Ersatztruppenteilen ihrer früheren Regimente zwecks Ausbildung der jungen Mannschaften.

Landsturmpflichtige,

die in der Schifffahrt beschäftigt sind, sollen nach einer Verfügung des Kriegsministers nicht eingezogen werden.

Ueber Leitung, Organisation und Verpflegung unserer Truppentransporte äußert sich der Berichterstatter des Berl. Tzbl. von der Reise zum großen Hauptquartier, wie folgt: „Die Leitung des großen Generalstabes, die Organisation des Eisenbahndienstes, die Verpflegung der Truppen, alles ist einfach bewundernswert. — Im großen Hauptquartier herrscht absolute Inversität, Ruhe und Siegesgewißheit.“

Das luxemburgische rote Kreuz,

das seit dem 8. August ins Leben gerufen wurde, suchte um Zulassung zur Mitwirkung bei der deutschen freiwilligen Krankenpflege nach. Von der deutschen Regierung ist dieses Anerbieten mit bestem Danke angenommen worden.

Auch für unsere Feinde,

bezw. für in Deutschland lebende Angehörige uns feindlicher Staaten wird bei uns gesorgt. In Berlin haben sich zur Behebung der schweren Nothlage, worin sich zurzeit zahlreiche im Deutschen Reich aufhaltende Russen befinden, im Beisein von Vertretern der zuständigen Reichs- und Staatsbehörden zwei aus Deutschen und Russen bestehende Komitees gebildet, von denen das eine unter den hier befindlichen Russen eine Sammlung veranstalten, das andere aus den zusammengebrachten Mitteln die armen Russen unterstützen soll.

Gegen Auslandslieden!

Zur Begnung neuer unwahrer und Deutschland feindlicher Falsch- und Neutermeldungen sind, wie der B.Z. erfährt, die letzten deutschen Siege sämtlichen neutralen Staaten amtlich zur Kenntnis gebracht worden. Wie wir hören, soll auch in Zukunft die Uebersetzung der amtlichen deutschen Kriegsberichte an die neutralen Staaten beibehalten werden, und zwar erfolgen die Benachrichtigungen durch die diplomatischen Vertretungen Deutschlands.

Neuterbüro und deutsche Kriegsdepeschen.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat das englische Neuterbüro die fernere Annahme der ihm von Kopenhagen gegebenen amtlichen deutschen Kriegsdepeschen verweigert. Damit ist jedes Bekanntwerden der deutschen Kriegstelegramme in England verhindert worden, und das Monopol der von belgisch-französischen Neusesien immer noch fabelnden französischen Havasagentur für ganz Großbritannien gesichert. Auch private Uebersetzung der deutschen Kriegsnachrichten durch den Kopenhagener Vertreter der Morningpost und des Daily News sind von der englischen Postbehörde vereitelt worden, die Drahtnachrichten sind den Aufgebern mit dem Verweigerungsvermerk der britischen Station zurückgegeben worden.

Die Depesche unseres Gouverneurs in Kantschou veranlaßt das Wiener Neue Tagblatt zu folgenden Worten: „Man zieht im Geiste den Hut vor diesem Helden, der namenlos bleiben will. Er ist ein erhabener Lehrer für alle. Jeder, dem das Schicksal eine Stelle zugewiesen hat, wird mit erhabener Demut gemahnt, dem Beispiel dieses Gouverneurs zu folgen.“

Ueber Oesterreichs Operationsplan

wird aus Wien gemeldet: „Mit dem Eingreifen Russlands in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien waren wir genötigt, unsere ganze Kraft für den Hauptkampf im Nordosten zusammenzufassen. Damit wurde der von der Öffentlichkeit vielfach als Strafexpedition aufgefaßte Krieg gegen Serbien von selbst zu einer die Hauptentscheidung kaum berührenden Nebenaktion. Nichtsdestoweniger ließen die allgemeine Lage und die Nachrichten über den Gegner eine Offensivaktion zweckmäßig erscheinen, die aber mit Rücksicht auf die vorstehend dargelegten Gesichtspunkte nur als ein kurzer Vorstoß auf das feindliche Gebiet gedacht war, nach dessen Gelingen notwendigerweise zu der früheren zuwartenden Haltung zurückzuführen war, um bei Gelegenheit abermals zum Schlage anzuholen. Dieser kurze Offensivstoß erfolgte dann auch zwischen dem 13. und dem 18. August durch einen Teil der im Süden verwendeten Kräfte mit hervorragender Tapferkeit und Bravour und führte dazu, daß er fast die ganze serbische Armee auf sich zog, deren mit großer numerischer Ueberlegenheit geführten Angriffe unter schwersten Opfern an dem Heldennut unserer Truppen scheiterten. Daß auch diese zum Teil bedeutende Verluste erlitten, ist bei dem an Zahl weit überlegenen und um seine Existenz kämpfenden Gegner nicht zu verwundern. Als unsere Truppen auf dem serbischen Gebiete weit vorgedrungenen Truppen am 19. ds. Abends nach erfüllter Aufgabe den Befehl erhielten, wieder in ihre ursprüngliche Stellung an der unteren Drina und Save zurückzuführen, ließen sie auf dem Kampfplatze einen vollständig erschöpften Gegner zurück. Unsere Truppen halten heute die Höhen auf serbischem Boden und den Raum um Schabaz besetzt. Im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin vorgedrungenen Oesterreichisch-ungarischen Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Bajewo. Wir können voller Beruhigung den weiteren Ereignissen entgegensehen, deren Verlauf das Vertrauen rechtfertigen wird, dessen unsere unter den schwierigsten Verhältnissen kämpfenden und mit einer Vollen undankbar erscheinenden Aufgabe betrauten braven Truppen vom 13. bis 19. sich wieder im vollständigem Maße würdig gezeigt haben.“

— Durch eine am Freitag in Wien erlassene Kundgebung werden alle zu Gratearbeiten verwandte Reserve- und Ersatzreservisten und Landsturmmänner sowie mehrere Altersklassen bisher nicht einberufenen Landsturmpflichtiger, insbesondere diejenigen, die bereits gedient haben, für Ende August zu den Waffen berufen.

Das japanische Ultimatum.

Ueber die Underschiedlichkeit, mit der Japan von uns bis zum 23. August die Erklärung forderte, daß wir alle unsere Kriegsschiffe aus Ostasien abberufen und Japan unser blühendes Kantschou-Gebiet in China bis zum 15. September bedingungslos abtreten sollen, stand, gelinde gesagt, jedem Deutschen eine Weisse der Verstand still. Aber nicht bloß uns, sondern dem ganzen redlichen Auslande. Dann kam die Enttäuschung. Wir werden sehen, wie sich alles im fernen Osten vollziehen wird, aber das ist sicher, daß dieser von England veranlaßte Schritt sich einmal zum Verhängnis für das Britenreich gestalten wird. Von London hat man unter Verleugnung jeder abendländischen Kulturücksichten die gelbe Masse aus

Haß gegen Deutschland auf den Plan gerufen; John Bull wird sehen, daß das Rufen leicht, das Wiederloswerden dagegen sehr schwer ist. Den Japanern wird nicht allein der Appetit beim Essen wachsen, die ganze schlag- äugige Welt in Ostasien wird sich gegen die weiße Masse wenden. Und England, Rußland und Frankreich haben mit ihren umfangreichen Besitzungen im asiatischen Osten weit größere Verluste zu erwarten, wie wir mit Kantschou erleiden könnten. — Das Wiener „Freundenblatt“ schreibt zu dem Ultimatum Japans: „Japan ist in die Reihe der Gegner Deutschlands getreten. Damit hat sich ein Ereignis vollzogen, welches in Zukunft für England weit gefährlicher werden wird, als gegenwärtig für Deutschland. Bisher war es die weiße Masse, welche in Asien den Gang der Ereignisse bestimmt hat. Jetzt ist es England, welches — selbst mehr als 300 Millionen asiatischer Unterthanen besitzend — dem ehrgeizigsten und kriegerischsten asiatischen Volk Gelegenheit gibt, in einem rein europäischen Konflikt eine Rolle zu spielen. England stärkt die Position Japans in Ostasien, verkennt die eigenen wichtigsten Interessen und legt, um seine momentane Nachsicht zu befriedigen, den Grund zu zukünftigen schweren Sorgen.“

Deutschlands Antwort

auf das Ultimatum Japans ist pünktlich am Sonntag, den 23. er. erfolgt. Dem Berliner japanischen Geschäftsträger wurde gestern Vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben: „Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Vorschläge in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.“

Prag, 22. Aug. Infolge der in Japan angedrohten allgemeinen Mobilisierung haben alle auf den Prager und deutschen Konsulen studierenden japanischen Aerzte Prag verlassen.

Die italienische Regierung

beobachtet nach einer neuerdings veröffentlichten Erklärung auch weiterhin strenge Neutralität. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß wir auf eine tatkräftige Hilfe des 3. Dreibundesstaates leider nicht rechnen können, der durch seine Stellungnahme indirekt Frankreich stärkt, dessen Grenztruppen gegen Italien frei werden zur Verwendung gegen unsere Westgrenze. Allerdings fehlt es auch nicht an Stimmen in Italien, die Erfüllung der Bundespflicht fordern. So schreibt noch kürzlich ein italienischer Professor: „Ich hoffe und würde mich glücklich schätzen, wenn Italien sich den verbündeten Mächten anschloße und so auch Antheil nähme an dem unausbleiblichen Sieg der gerechten Sache.“

In England

ist, wie der „Pester Lloyd“ meldet, der Plan, eine englische Ersatzarmee von 500 000 Mann zusammenzubringen, völlig gescheitert, da bloß 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich werden lassen. Trotzdem versichert die englische Kriegsteilung, daß sie in einigen Wochen 100 000 Mann gesammelt haben wird.

— Auf dem englischen Geldmarkt herrischen zur Zeit abnorme Verhältnisse trotz der Intervention der Regierung und der Bank von England. In London werden Wechsel auch von den ersten englischen Häusern überhaupt nicht mehr akzeptiert, auch nicht gegen Konnossemente und besätigte Kredite. — Dem Amsterdamer Handelsblad zufolge wurden von der englischen Regierung die Filialen der deutschen Banken in London für die ganze Dauer des Krieges geschlossen.

— Die englische Regierung hat nach einer New-Yorker Meldung ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt seien, und sei es auch nur durch einen einzigen deutschen Teilhaber. Durch dieses Verbot, das offensichtlich auf die Vernichtung der deutschen Handelskonkurrenz abzielt, werden zahlreiche amerikanische Häuser empfindlich getroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung erregt in New-York Ueberaschung und Befremden.

Der Aufstand gegen Rußland im Kaukasus

ist nach Meldungen aus Konstantinopel zu einer vollen Revolution ausgeartet. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Kaukasasiern und den treu gebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Kriegereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzorte erschienen bei den türkischen Truppenkommandanten und biten um den Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

Türkei und Rußland.

— Die Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland haben sich nach einer Meldung aus Wien stark zugeespitzt. Rußland hat an die Türkei eine Beschwerde über die türkischen Truppenkonzentrationen an der russischen Grenze in Armenien gerichtet. Ferner protestiert Rußland gegen die Legung von Minen im Schwarzen Meer an der Einfahrt zum Bosporus.

Konstantinopel, 23. Aug. Die Offiziere und die Besatzung der von England beschlagnahmten Dreadnoughts „Reichsadler“ und „Sultan Osman“, die sich in England befunden hatten, sind heute an Bord des Transportdampfers „Mehmed Pascha“ hier eingetroffen.

Die Dardanellen

sind, wie die Posten mitteilen läßt, für Handelschiffe frei passierbar.

Bulgarien

murt offen gegen den von Rußland ausgeübten Druck zum Zwecke eines bulgarischen Einschreitens für Serbien. Die „Kombana“ sagt, wenn Rußland Bulgarien zwingen wollte, Serbien zu helfen, würde die Verteidigung des Vaterlandes allem anderen vorgehen. — Der frühere bulgarische Gesandte in Petersburg, General Radko Dimitrieff, der seinen Posten verlassen hat, um als Freiwilliger in die russische Armee einzutreten, ist pensioniert und aus der Liste der aktiven bulgarischen Armee gestrichen worden.

Opfersinn und Geisterung.

Diez, 20. Aug. Zur Deckung der durch den Ausbruch des Krieges erforderlichen Aufwendungen bewilligten

die Stadtverordneten einstimmig zunächst einen Kredit bis zu 10000 Mark.

— In Marburg hat die Sammlung von Spenden für die durch den Krieg in Not geratenen Familien bis jetzt über 35000 Mk. ergeben.

Dortmund, 22. Aug. Der Verband der Dortmunder Bierbrauer stellte dem Oberbürgermeister 125000 Mk. für den Kriegsliebesdienst zur Verfügung.

Gotha, 22. Aug. Der Noburg-Gothaische Oberhofmeister Freiherr von Kühleben teilt mit: Ich habe mich meiner russischen, belgischen und vor allem der englischen Orden entäußert und stelle den Erlös der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zur Verfügung. Wer macht mit?

Posen, 22. Aug. Der polnische Reichstagsabgeordnete Dr. von Dziembowski-Pomian, der 57 Jahre alt ist, ist heute in Posen als Kriegsfreiwilliger eingetreten. Er hat bei seinem freiwilligen Eintritt ausdrücklich die Bitte ausgesprochen, nicht etwa im Bureau, sondern im Truppendienst vor dem Feinde Verwendung zu finden. Er wolle damit seinen polnischen Landsleuten ein Beispiel geben, wie sie sich dem deutschen Vaterlande gegenüber im Augenblick der Gefahr zu verhalten haben.

Kriegsgefangene und Verwundete.

Stuttgart, 22. Aug. Ein Unteroffizier von einem hier eingetroffenen Transport von dreihundert bis vierhundert französischen Gefangenen vom 79. Infanterie-Regiment in Nancy erzählte über seine Erlebnisse in den Kämpfen bei Metz: „Wir waren ein Regiment von ungefähr 3000 Mann. Innerhalb 2 Stunden blieben nur die in Stuttgart Eingetroffenen übrig. Unsere Offiziere haben sich kläglich benommen. Sobald sie sahen, daß wir nicht Herr we den konnten, flüchteten sie und ließen uns im Stich. Wir fielen alldann den Deutschen in die Hände. Seit zwei Tagen hatten wir nichts zu essen.“

Danzig, 22. Aug. Die 3000 russischen Kriegsgefangenen, die in dem Gefecht bei Stallupönen am Montag von unseren Truppen gefangen genommen wurden, sind gestern und heute in drei Sonderzügen nach Hammelein befördert worden. Hier waren bereits einige hundert bei früheren Gefechten in Gefangenschaft geratene Russen untergebracht. Die Kriegsgefangenen sollen zu Befestigungsarbeiten des sehr sandreichen Uebungsplatzes Verwendung finden. Die für ihre Unterbringung erforderlichen Holzbaracken müssen die Russen selbst errichten. Es wird ihnen nur das nötige Bauholz angefahren.

Aischaffenburg, 22. Aug. Hier sind gestern Abend gefangene Franzosen, etwa 1100 Mann mit mehreren Offizieren, durchgekommen. Es ist ein Teil der Leute, die in der letzten großen Schlacht in Voßringen in unsere Hände fielen und sogleich abtransportiert wurden. Sie sollen auf mehreren bayerischen Truppenübungsplätzen untergebracht werden.

Kriegereignisse.

(Französischer Schauplatz.)

Berlin, 23. Aug. Nördlich von Metz hat der Deutsche Kronprinz mit seiner Armee, zu beiden Seiten von Longwy vorgehend, den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen.

Die in Voßringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunelville-Blamont (also längs der Grenze südwärts) erreicht und setzt die Verfolgung fort.

Der Vorstoß der Franzosen, der mit einer Gesamtkraft von über acht Armeekorps unternommen wurde, erfolgte in der Linie Metz-Saarburg und gleichzeitig vom Elsaß aus. Bereits der einleitende Kampf am 20. verlief ungünstig für die Franzosen; am 21. wurde dann der Donon (bekannt durch das für uns ungünstige Gefecht bei Schirmied) erobert und der Rückzug der Franzosen erzwungen, der bald in Flucht ansartete. Der Sieg ist jedenfalls weit größer, als zuerst angegeben wurde.

Der Berichterstatter der Köln. Ztg. schreibt aus dem großen Hauptquartier:

„Soeben bin ich im großen Hauptquartier eingetroffen. Der Ort darf nicht genannt werden. Das Hauptquartier steht unter dem tiefen Eindruck des Sieges vom 20. u. 21. August, der sich noch außerordentlicher herausstellt, als die gestrige Wolff-Depesche bei der Entschliebung des Kommandos, mit unbedingt Sicherem kumbatum, annehmen ließ. Die Franzosen beabsichtigten einen entscheidenden Gewaltstoß nach Deutschland, in nahezu 100km. breiter Front zwischen Metz und Saarburg, unter gleichzeitigem Vordringen über die nördlichen Vogesen. Sie waren bis Saarburg-Dièze, nordwestlich von Château Salins und Delme gelangt. Die Kämpfe mit den deutschen Truppen unter dem Kronprinzen von Bayern begannen am 17. Am 20. waren die Franzosen überall geworfen. Weiteres Vordringen der Unseren begann mit größter Energie am 21. Der Donon bei Schirmied, von dessen Besetzung die Franzosen so viel Wesen gemacht, wurde erobert. Der Rückzug der aufgelösten französischen Kräfte auf die Linie Epinal-Toul wurde zur vollkommenen Flucht. Die Verfolgung wird heute noch mit größter Energie fortgesetzt. Die Zahl der Gefangenen ist wahrscheinlich weit über 10000, die der eroberten Geschütze über 50. Die fremden Militäratäches drahten die Kunde an ihre Regierungen; die Stimmung im Hauptquartier ist wundervoll. Trotz tiefster Befriedigung kein Hauch. In bewunderungswürdiger Ruhe und Klarheit wird weitergearbeitet in demselben Geiste eiserner Ordnung und Entschlossenheit, den unsere Mobilmachung und unser Aufmarsch bisher bekundet.“

Berlin, 24. Aug. Ueber die Bedeutung des neuesten Sieges bei Longwy und die Verfolgung des bei Metz geschlagenen Feindes geht dem Volatlangener folgenden Telegramm seines zu dem Hauptquartier entsandten Sonderberichterstatters zu: Im Hauptquartier 23. Aug. Die befohlene Linie ist erreicht, so lautet einer der Berichte nach der erfolgreichen Schlacht. Alles, was heute mitgeteilt werden darf, besteht darin, daß durch den Sieg des deutschen Kronprinzen das französische Heer auseinandergerissen, wurde und daß die verfolgende Kavallerie das Gelände mit Ausrüstungsgegenständen überfüllt hat, so daß daraus auf einen fluchtartigen Rückgang des

Feindes an mehreren Stellen geschlossen werden darf. Dabei ist wohl zu berücksichtigen, daß das Vorgehen der Infanterie zum Teil in dem waldreichen Gelände nicht durch Artillerie Feuer vorbereitet werden konnte. In welcher Richtung der Feind zurückgedrängt worden ist, wird noch nicht mitgeteilt. Auch über den Umfang des Erfolges des Kronprinzen Ruprecht liegen weitere Einzelheiten noch nicht vor, da die Verfolgung noch anhält.

Sieg auf der ganzen Linie.

Berlin. Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen gestiegen, haben die Linie Luneville-Blamont-Eiren erreicht. Das 21. Armeekorps ist heute in Luneville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Vogesen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erobert.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts auf Longwy (dicht an der luxemburgischen Grenze) fortgesetzt. Die zu beiden Seiten von Neufchateau (in Südbelgien) vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat die über den Semois (Fluß in Belgien, nahe der Südgrenze) vorgebrungene französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, u. a. mehrere Generale, sind in ihre Hände gefallen. Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Raubenge. Eine vor ihrer Front auftretende englische Kavallerie-Brigade ist vollständig geschlagen.

General-Quartiermeister von Stein.

Zürich, 22. Aug. Aus dem Treffen bei Altkirch im Oberelsaß erzählen verwundete deutsche Soldaten nach Baseler Blättern folgendes: Den führenden deutschen Landwehrregimentern stellten sich in der Nähe von Altkirch starke Infanteriemassen mit Artillerie entgegen. Die deutschen Verluste waren verhältnismäßig gering. Die deutschen Artillerieabteilungen brachten den französischen Abteilungen starke Verluste bei. Eine große Anzahl von Franzosen wurde zu Gefangenen gemacht, andere, die vor der Schlacht einen Marsch von etwa 30 km hinter sich hatten, ergaben sich ohne Kampf. Das Gefecht dauerte von morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr.

Zürich, 22. Aug. Nach den Aussagen verwundeter Franzosen, die Basler Blätter wiedergeben, befinden sich im Sundgau Turkos, Zuaven, afrikanische Jäger und Senegalesen. Namentlich die Dörfer Nachlanden, Tagnsdorf, Landser, Brunnschadt, Heiweiler, Morischweiler haben furchtbar unter den Kämpfen der letzten Tage gelitten: Nachlanden und Brunnschadt sind vollständig zerstört. Die deutschen Truppen kämpften nach den Aussagen verwundeter Franzosen heldenmütig.

Stuttgart, 22. Aug. In der heute im Staatsanzeiger veröffentlichten Verlustliste des 8. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 in Straßburg sind nicht weniger als 335 Namen von Gefallenen und Verwundeten aus den Kämpfen um Mühlhausen.

Berlin, 22. Aug. Ein neuer Versuch des Gegners, in Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzug.

Die Nachricht, daß in Oberelsaß katholische Geistliche sich an den Kämpfen gegen die deutschen Truppen beteiligt hätten, wird von dem Bischöflichen Ordinariat in Straßburg als Verleumdung schlimmster Art zurückgewiesen. 10 Tage Untersuchung in dieser Angelegenheit hätten keine Feststellung machen können, daß sich Geistliche unkorrekt benommen hätten oder gar erschossen worden wären.

(Belgischer Schauplatz).

Amsterdam, 22. Aug. Das Handelsblad meldet, die Garde civique in Gent sei entwaffnet und die Waffen seien nach Antwerpen geschickt worden. Gent werde sich den Deutschen ergeben.

Dem Stockholmer Tagblatt wird aus Brüssel gemeldet: Die Einwohner von Namur sind entwaffnet worden, weil man fürchtet, daß die deutschen Truppen sonst zu Zwangsmaßnahmen greifen könnten.

Berlin, 23. Aug. Vor Namur donnern seit vorgestern Abend die deutschen Geschütze.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat das deutsche Militärkommando in der besetzten belgischen Hauptstadt mit der amtlichen Feststellung von dem belgischen Bbbel in Brüssel begangenen Schandthaten gegen deutsches Leben und Eigentum begonnen. Ueber 100 von Deutschen geleitete Brüsseler Geschäfte sind vollständig zerstört, auch aus den Gefängnissen wurden zahlreiche widerrechtlich eingekerkerte Deutsche befreit.

Kachen, 23. Aug. Aus zuverlässiger Quelle hört der Korrespondent des Berliner Volkanzeiger, daß in Klittich u. a. zwei große Geldschränke erbeutet wurden, die den belgischen Kriegsschatz von 5 1/2 Millionen Francs enthielten. Weiter erfahre ich, daß in Delhain im Souverrain einer Gasparwirtschaft ein großes Benzin- und Automobilbenzintank von unseren Truppen gefunden wurde. Niemand zweifelt daran, daß es für die Franzosen bestimmt war, die natürlich kurz vor der deutschen Grenze alle Veranlassung gehabt hätten, sich mit Benzin zu versehen. Es ist anders gekommen. Uebrigens kann der Gastwirt selbst keine Auskunft mehr geben, da er zu den von den deutschen Truppen erschossenen Zivilpersonen gehört.

(Deutsch-russischer Schauplatz).

WTB Berlin, 23. Aug. Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen-Angerburg im Vorgehen. Das Erste Armeekorps hat am 20. ds. Mts. den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und geworfen. Dabei sind achttausend Gefangene gemacht und acht Geschütze erbeutet worden. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavallerie-Division war auf längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavallerie-

divisionen herumgeschlagen. Sie traf gestern bei dem Ersten Armeekorps mit fünfhundert Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregel und südlich der majurischen Seenlinie im Vorgehen.

Ueber das weitere Vorgehen unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

— Die Feigheit russischer Offiziere wird gebremst durch das siegreiche Gefecht vom 5. August, bei dem eine russische Kavalleriebrigade völlig aufgerieben wurde. Die höheren Offiziere hatten die Attacke nicht mitgeritten. Unter den Reichenhausen die das Feuer unserer Maschinengewehre in wenigen Minuten zusammengehäuft hatte, fanden sich nur einige junge Leutnants. Ein paar Kilometer hinter der Front wurde die ganze Gesellschaft von Vorgesetzten von deutschen Patrouillen gefangen genommen, die Rittmeister, die beiden Obersten und der Brigadegeneral mit ihren Adjutanten. Sie hatten es vorgezogen, das Gefecht aus sicherer Entfernung zu beobachten.

(Unsere Marine.)

Die Ulanen des Mittelmeeres, unsere Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ sollen nach einer Meldung aus London in den Dardanellen anker, wohin sie sich vor der verfolgenden Uebermacht hätten in Sicherheit bringen können. Die Türkei habe die beiden Kreuzer angekauft, und England protestiere mit Rußland und Frankreich gegen diesen Schritt der Türkei. — An der ganzen Meldung wird nur wahr sein, daß unsere Kreuzer „in Sicherheit“ sind. Und der Groll der Engländer hierüber ist verständlich.

Die in einigen Blättern gebrachte Meldung über die Zerstörung von vier englischen Kriegsschiffen durch die österreichische Flotte wird amtlich als falsch erklärt.

Zu dem Verlust unseres Unterseebootes U 15 gelegentlich einer Kreuzfahrt an der englischen Küste wird jetzt über England bekannt, daß es von einem englischen Kreuzer in den Grund geschossen worden sei.

Ueber den Geist in unserer Marine sei dem Hamburger Fremdenblatt folgende Stelle aus dem Brief eines Marinereferenten entnommen: „Letzte Woche fragte ein Kapitän die Matrosen, wer sich freiwillig zu einer Todesfahrt im Unterseeboot melden wolle, worauf alle antraten. Er machte sie darauf aufmerksam, daß im günstigsten Falle von fünf Mann vielleicht einer zurückkommen würde, sie sollten die Sache noch eine Nacht überlegen, ihm wäre es lieb, wenn sich die Verheirateten für ihre Familie schonen würden. Aber am andern Morgen waren sie wieder alle bereit mitzufahren, so daß dem Kapitän die Auswahl schwer wurde. So ist der Geist in der Marine, ob alt oder jung, keiner will dem andern nachsehen.“

(Kolonialer Schauplatz.)

Berlin, 22. Aug. Auf die täglich in großer Zahl einkaufenden Anfragen von Angehörigen der Ansiedler in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutschostafrika und den Südschutzgebieten liegen keine direkten Nachrichten vor. Ueber die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

— Ueber einen Gegenstoß unserer Schutztruppen in britisches Gebiet meldet „Daily Graphic“, also eine englische Zeitung, aus Kairobin, der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika: Die britische Station von Laweta an der Westgrenze von Britisch-Ostafrika ist gestern vom Feind besetzt worden. Die Stärke der deutschen Streitkräfte dürfte 100 Mann betragen haben. — Das englische Pressebureau fügt hinzu, daß es noch keine Bestätigung dieser Nachricht hat.

(Österreichisch-russischer Schauplatz.)

Wien, 22. Aug. Eine in der Richtung auf Szal (Galizien) vorgehende Kosaken-Division verhielt durch Infanterie, wurde gestern von unseren Truppen angefallen und nach kurzen Kampf geschlagen, wobei eine Brigade vollkommen zerstreut wurde. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Krajan, 22. Aug. Die Zeitung „Glas“ meldet: Zwischen der österreichisch-ungarischen Armee und russischer Kavallerie hat bei Kielec ein Kampf stattgefunden. Die Russen wurden geschlagen und mußten Kielec räumen.

Wien, 22. Aug. Von dem russischen Kriegsschauplatz lassen sich schöne Erfolge unserer schneidigen Kavallerie vermelden. In Tomaszow wurde eine feindliche Truppenabteilung überfallen, zwei Kosakenregimenter und eines ihrer Monenregimenter mußten flüchten. Der Angriff einer russischen Kavalleriedivision ist zusammengebrochen. Eine ihrer Brigaden wurde bei Turynka vernichtet, die andere bei Kamionka-Strumilowa sehr stark mitgenommen. Unsere Flieger erzielten bei außerordentlich fähigen Flügen, die sie weit in russisches Gebiet hineinführten, vorzügliche Aufklärungsergebnisse und riefen durch das Herabwerfen von Bomben große Verwirrung in den feindlichen Lagern und Trains hervor.

Lemberg, 22. Aug. „Przeglad Nowostki“ meldet: In der Nähe von Radziechow an der österreichisch-russischen Grenze kam es vorgestern zu einem größeren Zusammenstoß zwischen einer starken Abteilung russischer Infanterie und Kavallerie mit unseren Truppen, nämlich einigen Kompagnien Infanterie, die von Husaren unterstützt wurden. Der tapfere Bajonettangriff unserer Truppen löstete in kurzer Zeit die Reihen unserer Feinde. Die Russen ergriffen in wilder Panik die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete, darunter 2 Generale zurück. Unsere Truppen zeigten eine großartige Tapferkeit und einen unerhörten Mut. Sie verloren keinen einzigen Mann, auch die Zahl der Verwundeten ist ganz gering.

Budapest, 22. Aug. Das Blatt „Az Est“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowostelica und Ostra erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das Gebiet zwischen Nowostelica und Balamutroba und zerstörten bei Ostra die Telegraphenleitungen, sowie das russische Volksgedäude.

Wien, 22. Aug. Große Heiterkeit erregt hier die von der Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitete Meldung, daß in Prag eine große Revolution ausgebrochen

und eine Anzahl hervorragender tschechischer Abgeordneter hingerichtet worden sei.

(Serbischer Kriegsschauplatz.)

Wien, 22. Aug. Auf dem Vormarsch nach Bassowa haben unsere Truppen östlich von Wisegrad-Dudo-Evat 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Artillerie nach hartnäckigem Kampfen vorgestern und gestern auf der ganzen Linie geworfen. — Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet: Wie aus guter Quelle verlautet, wurden die von den österreichischen Truppen geschlagenen serbischen Abteilungen von russischen Offizieren kommandiert, die freiwillig in die serbische Armee eingetreten waren.

Sofia, 23. August. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vorrück in ins Innere von Serbien begriffen. Die Serben haben ungeheure Verluste erlitten. In Nisch herrscht eine Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge suchten eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Pirot geschickt worden.

Berlin, 23. Aug. Aus Sarajewo ging heute Nachmittag folgende Meldung beim Admiralstab der Marine ein: Am 20. August Serbenstellung Höhe 954 bei Wisegrad genommen. Seesoldaten in erster Linie. Drei tot, zwei Offiziere 21 Mann verletzt. Verhalten Mannschaft musterfüchtig. Bez. Major Schneider. — Es handelt sich um unser Skutari-Detachement, das sich nach dem Abzug von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

— Auch gegen Montenegro hat die österreichische Armee einige, wenn auch der Sache nach weniger bedeutende Erfolge errungen.

Politisches.

Berlin, 23. Aug. Keine Parteien gab es bei einer Reichstagsersatzwahl in Zettung-Ravensburg-Saulgan-Riedlingen. Der Zentrumsmann Steigle wurde nahezu einstimmig gewählt. Nationalliberale und Sozialdemokraten hatten mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Zeiten ihre Kandidatur zurückgezogen.

— Gutem Vernehmen zufolge ist dem Zentralverband der sozialdemokratischen Gewerkschaften der Antrag zugegangen auf Beteiligung der Gewerkschaften an der kommenden Milliardenanleihe des Reiches, die vom Reichstag in seiner Sitzung vom 4. August für Kriegszwecke beschlossen worden ist.

— **Keine Ausländer mehr!** Wie der B. V. J. erfährt, hat auch der preussische Kultusminister durch Verfügung an die Senate der preussischen Hochschulen mit Wirkung vom Wintersemester an die Aufnahme von russischen, serbischen und japanischen Studenten und Hören unterlag. Die Verfügung des Kultusministers gilt „bis auf weiteres“, also auch für die Dauer nach dem Kriege.

— **Die Vereinigten Staaten von Amerika wollen 30 Millionen Dollar zur Beschaffung von Handelsdampfern verausgaben, um die Ausfuhr von Getreide und sonstigen Nahrungsmitteln sowie Baumwolle sicherzustellen.** Das Projekt findet in der Oeffentlichkeit günstige Aufnahme. — In Berlin im Hotel „Adlon“ ist der stellvertretende Sekretär des amerikanischen Kriegsamtes, Henry Breckinridge mit etwa 15 amerikanischen Offizieren eingetroffen. Die Herren waren mit dem Kriegsschiff „Tennessee“ gekommen und in Hoel von Holland gelandet. Sie haben den Auftrag, die hier befindlichen amerikanischen Staatsangehörigen abzuholen. — Die Berliner amerikanische Botschaft ist durch eine Verfügung des Staatsdepartement in Washington ermächtigt worden, insolge der Stilllegung des deutschen Nachrichtenendienstes nach Amerika der nordamerikanischen Presse-Association die amtlichen deutschen Kriegstelegramme zu übermitteln. Die erste Nachricht der Botschaft über die neutralen Drahtwege nach New-York war der große deutsche Sieg bei Mey.

— **Der Zar ist von Moskau nach Jaroskoje Tselo abgereist.** Er will binnen einer Woche zur Armee gehen. — Der Präsident des russischen Reichsrates, Alimow, ist am Sonntag gestorben.

Rom, 23. Aug. Die Kardinäle hielten eine zweite Zusammenkunft ab. Nach der „Tribuna“ beschlossen sie, das Konklave in den herkömmlichen Formen und nach den apostolischen Konstitutionen, mit Hinzufügung der Verbesserungen durch Pius X. abzuhalten. Der „Tribuna“ zufolge gab der Camerlengo die formelle Zusicherung, daß das Konklave nicht später als am 31. August zusammenzutreten werde. Man nehme an, daß das Konklave kurz sein und der neue Paps am 3. oder 4. September gewählt sein werde.

— **Die Wallfahrt zur St. Peterskirche** dauerte den ganzen Tag an. Es wurden sechs Messen gelebrert. Um 4 Uhr nachmittags wurden die Tore von St. Peter geschlossen, und die Vorbereitungen für das Begräbnis begonnen. — Nachdem dem verstorbenen Paps von dem Bisgeranten Mgr. Cypetelli die Absolution erteilt worden war, wurde die Leiche um 6 Uhr nach der Vorkapelle getragen, wo ein dreifacher Sarg und ein mit rotem Damast bedeckter Tisch bereitstanden. Hier waren zwei Kardinäle und das diplomatische Korps beim päpstlichen Stuhl anwesend. Unter dem Gesange des „Miserere“ wurde die Leiche auf den Tisch gelegt. Nach abermaliger Absolution wurde die herbliche Hülle mit rotem Damast bedeckt und in den Sarg gelegt. Sodann hielt Mgr. Galli die Trauerrede, während der Palastvizepräsident das Gesicht des Paps mit einem weißen Schleier und der Biszeremonienmeister es mit einem zweiten Schleier bedeckte. In den Sarg wurden auch drei Behälter mit den während des Pontifikats Pius' X. geschlagenen Münzen gelegt. Um 6.50 Uhr wurde der erste Sarg aus Zannenholz geschlossen. Der Camerlengo-Kardinalbischof della Volpe, Staatssekretär Kardinal Merry del Val sowie der Hofordonus Monsignore Ranuzzi Bianchi setzten das Siegel auf den Sargdeckel. Um 7.30 Uhr wurden auch der Junsarg und der äußere Sarg aus Ulmenholz geschlossen. Der Leichenzug bildete sich von neuem, und geleitet von Hochgarbisten wurde der Paps auf einem kleinen Wagen zur Gruft gefahren und in diese hinabgelassen. Nachdem sich die Kardinäle zurückgezogen hatten, gab der Bisgerant von neuem die Absolution. Der Sarg wurde in einer provisoiischen Gruft beigesetzt. Die Zeremonie war um 8.10 Uhr beendet. Etwa tausend Eingeladene waren bei der Trauerfeier zugegen.

Rom, 22. Aug. Der Corriere della Sera berichtet: Der Leibarzt des Paps, Marchiasava, äußerte sich über die letzten Tage des Verstorbenen. Er bestätigte, daß Pius X. durch den Ausbruch des Krieges sehr gelitten habe und daß ihn die fortlaufenden Nachrichten darüber körperlich und geistig niederdrückten. In diesem Zustand der Schwäche überfiel ihn die Krankheit. Auf die Auslassungen des Arztes habe er geantwortet, es sterben Mil-

tionen von Menschen. Ich möchte es verhüten und habe es nicht gekonnt. Mir bleibt nur der Schmerz übrig. Wenn nicht ich an das Schicksal so vieler junger Menschenleben denke, der das höchste Friedensamt hat, wer sollte sich sonst darum kümmern. Dazu habe er traurig gelächelt. Solche Ausbrüche wiederholten sich täglich, bis seine Empfindlichkeit eine besonders erregende Form annahm.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 24. August.

— Vollerstehen, Glockengeläute und endloser Jubel in den Straßen und Häusern begrüßte gestern und heute die herrlichen Siegesmeldungen aus Belgien, Lothringen und dem Elsaß. Vor unserer Expedition stand heute Vormittag die Menge Kopf an Kopf in Erwartung der Siegesdepesche, die mit begeisterten Hurrahs entgegengenommen wurde.

— (Depeschenzettel.) Infolgeder Kriegslage sehen wir uns veranlaßt unseren Depeschendienst wesentlich zu erweitern, um jedesmal sofort über die neuesten Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden. Dadurch erwachsen uns nicht unbedeutende Mehrkosten, während andererseits unsere Einnahmen (man denke an den geringen Inzeratenteil) ganz beträchtliche Ausfälle aufweisen. Wir sind deshalb genötigt, die Depeschenzettel mit den neuesten Meldungen nicht mehr kostenlos zu verteilen, sondern werden dieselben jedesmal sofort nach Fertigstellung durch Aushang an der Depeschentafel und in verschiedenen Schaufenstern der Stadt zur allgemeinen Kenntnis bringen, ebenso durch Verteilung in die Nachbar-Städte und Orte, soweit uns dies auf telefonischen Anruf oder durch Gelegenheits-Boten möglich ist. Der gesamte Inhalt dieser Depeschenzettel gelangt in der jeweiligen Tagesausgabe unserer Zeitung zum Abdruck und dadurch zur Kenntnis unserer sämtlichen geschätzten Abonnenten. An diejenigen, welche außerdem noch Exemplare unserer Depeschenzettel zu erhalten wünschen, werden diese zum Preis von 10 Pfg. pro Stück abgegeben. Soweit der Erlös aus dem Verkauf unsere Herstellungskosten übersteigt, werden wir denselben dem Roten Kreuz überweisen.

— (Wohltäter als Bürgen für die Kriegsversicherung.) Die „Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ hat ihre Tätigkeit begonnen und wird zweifellos großen Zuspruch finden. Eine Schwierigkeit liegt darin, daß bei den jetzigen Verhältnissen die Frauen der Kriegsteilnehmer oft nicht über die nötigen Vermittel verfügen, auch wenn es sich im allgemeinen nur um kleine Beträge, vorherrschend unter 50 Mark, handeln wird. Die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer können sich nur damit helfen, daß sie ein Darlehen aufnehmen. Die Vorstände der drei großen Rassauischen Genossenschaftsverbände haben ihre Genossenschaften ersucht, solchen Wünschen, wenn nur irgend möglich, zu entsprechen. Auch die Direktion der Rassauischen Landesbank hat Anordnungen getroffen, daß solche Besicherungsbeschlüsse von den Landesbankstellen in einem beschleunigten Verfahren, unter erleichterten Bedingungen, besonders auch zu einem ermäßigten Zinsfuß, gewährt werden können. Zu umgehen ist es aber nicht, daß in allen Fällen die Stellung einer Sicherheit, insbesondere durch Bürgschaft, gefordert werden muß. Gerade an dieser Bürgschaft wird es vielfach fehlen, da diejenigen Männer, die hierfür in Frage kommen, selbst im Felde stehen. So kann es kommen, daß Ehefrauen, die in durchaus gesicherten Verhältnissen leben und nur momentan nicht über die nötigen Vermittel verfügen, ihre Männer nicht versichern können. Hier müssen Wohltäter als Bürgen eintreten. Die Rassauische Landesbank wird dies gern vermitteln. Wenn uns Wohltäter mitteilen, daß sie bereit seien für eine oder mehrere Ehefrauen die Bürgschaft nach Wahl der Direktion der Rassauischen Landesbank zu übernehmen, dann werden von der letzteren nur solche Ehefrauen ausgewählt, bei denen man nach Prüfung ihrer Verhältnisse annehmen kann, daß sie bezw. ihre Ehemänner nach Mätsch die übernommene Schuld tilgen werden. Es würden nur Besicherungen bis zu 50 Mark Beitrag ausgewählt werden. Die Namen der Verfassenden würden den Bürgen mitgeteilt werden. Die Direktion der Rassauischen Landesbank würde nach Beendigung des Krieges die allmähliche Tilgung des Darlehens energisch betreiben, sodas das Risiko des Bürgen kein allzu großes ist. Hier würden Wohltäter durch ihre Gutsprache segensreich wirken können. Die Vereiterklärungen wolle man an die Direktion der Rassauischen Landesbank oder an die Landesbankstellen richten.

— Kass. Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914. Der von der Direktion der Kassauischen Landesbank ins Leben gerufenen Kassauischen Kriegsversicherung wird von den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Auch einzelne Behörden wenden dieser Fürsorgeeinrichtung für die Hinterbliebenen gefallener Krieger erfreulicherweise ihre Aufmerksamkeit zu. Zunächst hat der Bezirksverband selbst ein schönes Beispiel hierin gegeben. Wie wir erfahren, werden die sämtlichen Beamten des Bezirksverbandes, die zu denen zählen einberufen worden sind, mit 5 Prozent ihres Jahreseinkommens in die Kassauische Kriegsversicherung eingekauft. Auch die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist diesem Beispiel gefolgt und hat die Versicherung ihrer Beamten, die im Felde stehen, in die Wege geleitet. Daneben hat noch die Landwirtschaftskammer an die Kassauische Kriegsversicherungskasse einen einmaligen Beitrag von 1000 M. überwiesen und der Verein rassauischer Land- und Forstwirte ist der Landwirtschaftskammer mit der gleichen Summe gefolgt. Hoffentlich finden diese Beispiele bei den übrigen Behörden und Kommunen wie auch bei sonstigen größeren Unternehmen des Reg.-Bez. Wiesbaden Nachahmung.

— Wie uns mitgeteilt wird, läßt das Puddings- und Walzwerk Aug. Herwig Söhne, hier, am 31. August den Betrieb mit den zur Verfügung stehenden Kräften wieder aufnehmen.

— Die amtlichen Verlustlisten werden wie von jezt an gedruckt bezogen und kostenlos den anfragenden Angehörigen zur Verfügung stellen.

— Schäferhund-Beute heraus! Wir brauchen Sanitäts- und Posten Hunde für unser Heer. Wer übernimmt es, für die Bereitstellung von geeigneten Hunden in seinem Kreise oder Bezirk zu werben? Man lese die Kriegs-Sonderausgabe der S. B. Zeitung. Meldungen umgehend an die Hauptmeldestelle beim 1. Schrijwart O. Fischer in Magdeburg-S., am Bahnhof.

— Wiederaufnahme des Güterverkehrs. Von heute an wird der öffentliche Güterverkehr wieder aufgenommen, soweit sich nicht aus dem Kriegsbetrieb Beschränkungen ergeben. Eine allgemeine Transportpflicht besteht nicht. Auch werden Güter nach dem linksrheinischen Gebiet südlich der Linie Homberg (Rhein) Reno und nach dem Gebiet östlich der Weichsel nur in beschränktem Umfang angenommen. Alle Lieferfristen der Eisenbahnverkehrsordnung sind außer Kraft gesetzt. Frachtbrieve mit Lieferfristversicherung werden nicht angenommen. Bedeckte Wagen können nur gestellt werden, soweit solche verfügbar sind; auch die Bestellung anderer bestimmter Wagengattungen wird nicht gewährleistet. — Nähere Auskunft erteilen die Gültur- und Güterabfertigungen.

— Die Arbeitslosigkeit in Frankfurt ist hart im Zunehmen begriffen. Es ist bereits mitgeteilt worden, daß Betriebe der Metallindustrie geschlossen worden sind. Damit sind etwa 1200 Arbeiter mit ihren Familien brotlos geworden. Die Buchdrucker mit 400 Arbeitslosen, die Schneider 600, die Zimmerleute nahezu 200 und die Bauarbeiter etwa 1200. Bei dem Holzarbeiterverband stellen die Tischler die größte Zahl der Arbeitslosen. Im Gewerkschaftshaus stehen in dichtgedrängten Reihen arbeitslose Frauen und Männer umher, um entweder Unterstützung oder um Arbeit nachzusuchen. Die Ortskrankenkasse hat in dieser schweren Zeit rund 30000 Mitglieder verloren. Die Arbeitgeber würden sich ein Verdienst erwerben wenn sie ihre Betriebe, wenn auch mit verkürzter Arbeitszeit, aufrecht erhalten würden.

— Die Beförderung von Paletten mit der Feldpost ist noch nicht gestattet. Feldpostbriefe dürfen höchstens ein Gewicht von 250 Gramm haben; schwerere Briefe werden ausnahmslos zurückgewiesen.

Vermischtes.

Weglar. Die Weger kommen nicht! Von Wegtraf die Meldung ein, daß der Kreis Weglar für die Unterbringung der Weger Abwanderer nicht in Betracht komme.

— In Rheinhessen hat das Gewitter am Samstag nachmittag durch Hagelschlag und Wollenbruch großen Schaden an Weinbergen und Feldfrüchten gebracht. In Gärten und Feldern zeigte sich ein entsetzliches Bild der Zerstörung; überall lagen Blätter, Zweige und Bäume auf dem Boden umher; die Reben sind stellenweise fast vollständig ihrer Blätter beraubt.

— (Keine vorzeitigen Schlachtungen!) Der Vorstand des Bundes der Landwirte warnt im Interesse einer gesicherten Fleischversorgung unseres Landes vor vorzeitiger Veräußerung von Vieh, das noch nicht die völlige Schlachtreife erreicht hat. Der Verkauf zu leichter Tiere, um Augenblickeinnahmen zu erzielen, würde sich in einigen Monaten durch Viehnappeit und Preissteigerung rächen, ohne daß gegenwärtig eine Herabminderung der Fleischpreise erreicht wird. — Infolge der Mobilmachung sind der Landwirtschaft Arbeitspferde zur Ernte und Feldbestellung entzogen. Der Bund empfiehlt gegenseitige Aushilfe und evtl. Anschaffung von Zugochsen, deren Vermittlung die „Viehzentrale-Berlin“ übernimmt. Auch sei zu versuchen, ob es gelingt, von der Armeeverwaltung Beuteperde, soweit sie nicht kriegstüchtig sind, zu erhalten.

— Der Vorstand der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat beschlossen, die für den 4. Oktober nach Berlin einberufene 44. Hauptversammlung sowie den 3. Vortrags- und Übungskursus der freiwilligen Volksbildungsarbeit der Kriegereignisse wegen ausfallen zu lassen. Im übrigen setzt die Gesellschaft ihre Arbeit fort, sie gibt Wander- und Eigenbüchereien, wie bisher ab, unterstützt wenig bemittelte Vereine durch Vortragszuschüsse und verleiht Lichtbilder und Apparate für Vortragszwecke. Zeitgemäße, die freiwillige Kranken- und Verwundetenpflege, Heer und Flotte, unser Kaiserhaus, die großen Ereignisse der deutschen Geschichte bis zur Gegenwart und die Länder der Kriegereignisse behandelnden Lichtbildserien und Vorträge hat die Gesellschaft Berlin, NW. 52 Völnburger Str. 21 in großer Anzahl zur Verfügung. Das von der Gesellschaft unterhaltene Märkische Wanderschauspiel hat die für die nächsten Monate zugesagten Vorstellungen leider absagen müssen, wird aber auch, sobald es nur irgend möglich ist, seine Tätigkeit wieder beginnen.

Der Volkskrieg hat begonnen.

Ruh geht, ihr Bücher, schlafen. — Das Studium ist aus. — Soldatenlieder trafen — Mein Herz wie Sturmgebraus. Aus den bedruckten Blättern — Haucht mich's wie Moder an. — Wenn jugendlich mit Weitem — Draußen der Krieg begann.

Der Volkskrieg hat begonnen. — Zur Grenze strömt das Heer. — Es redt sich auf mit Bonnen — Der Anabe zum Gewehr.

Man nimmt uns in die Mitte; — Hier Frankreich, Rußland dort. — Der Dritte ist der Dritte, — Der sinnt auf Völkermord.

Die alten Bücher melden — Uns vom Leonidas, — Den eingeschlossenen Helden — Im Thermopylenpaß. Jetzt wird ein Buch geschrieben — Mit heißer, blut'ger Schrift — Und mit Germanenbleiben, — Das alle übertrifft.

In allen Grenzen stehen — Krächzend die Felle jetzt, — So wie das Volk der Krähen — Den stolzen Habicht hegt. Ob zu den Klauen — Des Englands sich gesellt, — Ihr Wert, das soll mitraten, — Wie Scham am Fels zerschellt.

Der Haß mir und die Lüge, — Der Reid, das ist ihr Sporn. — Wir haßen sie in Stücke — Mit unsrem deutschen Zorn.

Gesucht

ein zuverlässiges Mädchen in kleinen Haushalt, welches schon gedient hat und auch im Kochen erfahren ist (19704) Näheres in der Geschäftsstelle.

Wohnung,

3-4 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. (193) H. S. König.

Umsonst ist und verloren — Ihr furchtbares Komplott. — Der Reid ist staubgeboren, — Der Zorn, der ist von Gott.

Die Bataillone rollen — In Jügen ohne Zahl — (Es klingt wie dumpfes Grollen) — Durch das besonnte Tal. Gemetzt sind deine Klängen, — Deine Auge scharf und klar: — Run wolle dein Werk vollbringen, — Du deutsche Geldenschar. Th. B.

Handelsnachrichten.

FC. Frankfurt, 21. Aug. Von den Viehpreisen. Die Preise auf dem gestrigen Viehmarkt in Frankfurt zeigen nun bald wieder das früher gewohnte Bild. Während auf dem Markt am Montag, den 17. August die Preise für Schweine gegen die letzte Notierung vor der Mobilmachung um ein ganz erhebliches angewachsen waren, sind sie nunmehr wieder stark im Sinken begriffen. Am Montagmarkt wurden vollfleischige Schweine von 80-100 Kilogramm Lebendgewicht mit 73-75 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht, vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm mit 70-75 Pfennig gehandelt wurden, zeigte sich gestern ein Preisrückgang von 6-10 Pfennig pro Pfund; erstere Qualität notierte 65-70 Pfennig, die zweite ebenso hoch. Vollfleischige Schweine von 100-120 Kilogramm sanken im Preis von 70-75 auf 64-68 Pfennig. Die Kaufkraft der Metzger war trotz der niedrigen Preise sehr gering, der Handel recht gedrückt, sodas von den 1722 aufgetriebenen Schweinen ein erheblicher Ueberstand blieb.

Wettervorausage für Dienstag, den 25. Aug.: Zeitweise wolfig, stichweise Gewitter oder Gewitterregen, ein wenig kühl.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Weidenbach.

Uebersichtskarten des deutsch-russischen und des deutsch-französisch-belgischen Kriegsschauplatzes in handlichem Taschenformat sind soeben zum Preise von je nur 20 Pfg. im Verlage von Georg Wagner und Co. in Nürnberg erschienen. Die vierfarbig gedruckten, aufgeschlagene 20:32 Centimeter großen Pläne bringen eine genaue Uebersicht der Grenzgebiete und gestatten auf Grund der täglichen Kriegsberichte eine bequeme Verfolgung der Entwicklung der Kriegslage.

Bekanntmachung

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Personen in den städtischen Waldbezirken mit Sägen und Äxten unbefugt Holz gehauen haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß solche selbständige Maßnahmen bei Strafe streng verboten sind.

Wir weisen daraufhin, daß nur Mittwoch jeder Woche es gestattet ist, Leeseholz zu sammeln. Zu diesem Zwecke ist aber das Mitnehmen von Sägen und Äxten streng untersagt und wird gegebenenfalls bestraft. Strafbar macht sich auch derjenige, der gehauenes oder abgesehenes Holz mit nach Hause nimmt.

Dillenburg, den 24. August 1914.

Der Magistrat: Gierlich.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Dillkreis.

Gemäß § 1 des Reichsgesetzes vom 4. d. M. werden die Leistungen auf die Regelleistungen festgesetzt. Auf Unterlassungsfälle, die vor dem 4. August d. J. eingetreten sind, findet diese Gesetzesvorschrift keine Anwendung.

Dillenburg, den 22. August 1914.

Der Beauftragte des Versicherungsamts.

G. Neuboff.

Die Kriegskarten

westlicher Schauplatz

sind wieder eingetroffen! Die Besteller bitten abholen zu wollen.

Dillenburg. Buchhandlg. Weidenbach.

Gothaer Lebensversicherungsbau auf Gegenseitigkeit

Versicherungsbestand Anfang März 1914: Eine Milliarde 174 Millionen M. Bisher gewährte Dividenden: 310 Millionen Mark. Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter:

Carl Conrad, Kontrolleur, Dillenburg. Carl Eduard Weber, Gaiger.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß Sonntag Abend 1/11 Uhr mein lieber Mann, unser guter treuerfrender Vater, Schwelgerwatter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schultheis

im 77. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Dillenburg, den 24. August 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. August, nachmittags 5 Uhr vom Untertor aus statt.

Für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau spreche ich zugleich im Namen meiner Kinder allen auf diesem Weg meinen aufrichtigen Dank aus.

Franz Weyand.